

Terrasse, ein Absatz an einem Bergabhänge. Man terrassirt die Bergabhänge, um horizontale Beete oder Absätze zu gewinnen, welche für die Agricultur und den Weinbau weit geschickter sind, als die schroffen Bergabhänge. Diese Terrassen werden entweder abgeböschet und mit Rasen bekleidet, oder mit trockenem Mauerwerk eingefast und unterstützt. Man gibt diesem Mauerwerke gern einen Anlauf, um dasselbe gegen den Druck des darauf liegenden Erdreichs zu bewaffnen (Futtermauer).

Tertie, der 60ste Theil einer Secunde, der 3600ste einer Minute und der 216000ste eines Grads.

Testudines, Sturmdächer bei den Alten, womit sich die Soldaten deckten, wenn sie Bresche warfen oder brachen.

Tete, die vordere Auszierung des Schlußsteins an einem Gewölbebogen; weil man zuweilen den Einfall gehabt hat, diese Auszierung durch die Figur eines Menschenkopfs darzustellen.

Tete de boeuf seche, decharnée s. Naschkopf.

Tete perdue, eingelassener Kopf, wenn man den Kopf eines eisernen Nagels oder einer Schraube in einem Brete, hölzernen Fußboden, oder in einem Balken dergestalt versenkt, daß er entweder mit der äußern Fläche gleich ist, oder noch tiefer liegt und mit einem hölzernen Spunde verdeckt werden kann.

Tete de pont, ein Brückenkopf, eine Brückenschanze.

Tetraedron, ein regulärer Körper, der durch vier gleichseitige Dreiecke eingeschlossen wird.

Tetragon, ein Quadrat.

Tetrastylos, wenn die Vorhalle eines Tempels durch vier Säulen verziert ist. S. Tempel.

Teufe, im Bergbau die Tiefe; abteufen, in die Tiefe graben oder arbeiten.

Textur, das bestimmte Gefüge, womit ein fester Körper zusammengesetzt ist.

In der Körperwelt scheint alles anfänglich in einem flüssigen Zustande gewesen zu seyn und noch täglich sehen wir feste Körper in allen drei Reichen der Natur aus flüssigen sich bilden. Selbst die kugelhähnliche Gestalt der himmlischen Körper scheint zu beweisen, daß sie einmal flüssig gewesen. —

Bei diesem Uebergang aus der flüssigen Form in die feste verbinden und gruppiren sich die Theile des Flüssigen meistens in bestimmten und regelmäßigen Lagen, wodurch denn der entstehende feste Körper die Textur und die oft so regelmäßige Gestalt erhält, die wir an ihm bewundern. Man nennt dies das Gesetz der Erstarrung (*Lex congelationis*), von dem wir indessen nur die Erscheinung, aber nicht den nähern innern Grund kennen.

Es gehören hierher die Crystallisationen, Gerinnungen (*Coagulationes*); die blätterichten, strahlichten, neß-